

Die vorgeführten, relativ wenigen, aber beweiskräftigen Stellen aus den Autoren des Hoch- und besonders des Spätmittelalters zeigen deutlich, daß der Begriff Europa von Jahrhundert zu Jahrhundert erstens eine gewisse Ausweitung nach Osten bzw. nach Westen erfährt und zweitens über seine reine Erdteilsbezeichnung hinaus auch eine historisch-politische und kulturelle Größe zum Ausdruck bringt. Diese Autoren, deren geographische Vorstellungen auch für das Gebiet der Erdkunde am aufschlußreichsten sind¹⁰⁵, schließen in ihrem Europa-bild den gesamten byzantinoslawischen Raum ein; nämlich Byzanz, das durch das unmittelbare Nachleben der Antike und durch die orthodoxe Kirche gekennzeichnet ist, samt jener Welt im südöstlichen und östlichen Europa, die von dort her kultiviert und missioniert wurde. Für diese Autoren ist es selbstverständlich, daß dieses Europa trotz seiner reichen sprachlichen, kulturellen und politischen Aufgliederung vornehmlich auf einer langen gemeinsamen Geschichte beruht und eine Gesamtheit bildet. Auf diese Weise fand in dem sinnerfüllten Namen Europa die historische und kulturelle Zusammengehörigkeit der Lateiner mit den Byzantinern ihren Ausdruck – trotz der bestehenden Unterschiede im einzelnen zwischen dem Osten und dem Westen. Dieses europäische Gemeinschaftsgefühl, das deutlich zeigt, daß es während des ganzen Mittelalters keinen absoluten Gegensatz zwischen dem Abendland und Byzanz gab, ist geschichtlich geprägt durch die gleichen geistigen Grundlagen der griechisch-römischen Kultur und des christlichen Glaubens¹⁰⁶. Aber diese gemeinsamen Grundlagen Europas, seine Wurzeln und konstitutiven Elemente, sind im Westen und im Osten jeweils in besonderer Weise verarbeitet worden. Vor allem gab es Spannungen und Animositäten zwischen der lateinischen Westhälfte und

παρέλθοι τὸ ἔτος, ἀλώσεται μὲν ἡ μεγάλη Πόλις . . . κρατηθείσης δὲ ταύτης περὶ τὴν Ἰταλίαν καὶ τὸν Πῆνον ἀναγκασθήσονται πολεμεῖν τοῖς βαρβάροις. Deutsche Übersetzung von Franz T i n n e f e l d, Demetrius Kydones, Briefe I,2: Bibliothek der griechischen Literatur 16, hg. von P. Wirth und W. Gessel (1982) S. 356. Siehe D. A. Z a k y t h i n o s, Byzanz und die europäische Einheit im Mittelalter, Internationales Jahrbuch für Geschichtsunterricht 4 (1955) S. 17.

105) Siehe Anm. 44. Vgl. dazu auch von den B r i n c k e n (wie Anm. 1) S. 293 ff. S a t t l e r (wie Anm. 1) S. 13. S c h a l l e r, DA 45, S. 78 ff. Für die Geographie in Byzanz siehe besonders H u n g e r (wie Anm. 68) S. 508–542. D e r s., s. v. Geographie, II. Byzanz, in: Lexikon des Mittelalters 4 (1989) Sp. 1268–1269.

106) Vgl. etwa Geoffrey B a r r a c l o u g h, Die Einheit Europas im Mittelalter, Die Welt als Geschichte 11 (1951) S. 97–109, Christopher D a w s o n, Die Gestaltung des Abendlandes. Eine Einführung in die Geschichte der abendländischen Einheit (1950) besonders S. 59–77. B o s l (wie Anm. 1) S. 17–29.